



Sommerzeit

Danke F.! Freut mich, dass du mitgelesen hast.

Ja, deine Version ist denkbar und auch schön, aber meine ist für mich intensiver, entspricht eher meinem Anliegen, beim Durchlesen habe ich ein anderes Gefühl. Ich schreibe eigentlich nur gefühlsgesteuert, es muss sich mit jeder Zelle meines Körpers richtig anfühlen. Solange suche ich meine Worte.

Ich wollte ausdrücken, dass alle Dinge, alles Leben, das in Licht und Zeit außerhalb der Menschheit stattfindet, also das, was man sehen und hören kann, schweigt, wenn keiner da ist.

Das Leben schlechthin ist hier das Leben ohne Worte und Gedanken. Eigentlich damit auch der Tod. Damit unterstellt das Gedicht natürlich, dass den Vögeln ihr Singsang einerlei ist.

Warum Sommerzeit? Das war eigentlich die Zündung für das Gedicht. Wir nehmen eine Stunde unserer begrenzten Zeit auf Erden einfach mal weg oder tun eine dazu. Was für eine Macht. Der Natur ist das aber alles egal, (vielleicht der Milchkuh nicht...)

Hier ist mir intensiv die Diskrepanz zwischen den beiden Welten aufgegangen, der, die wir uns beschreiben können, und der, die ohne uns singt und schön ist, und in diesem Gedicht als schweigendes Leben bezeichnet wird.

Ich hoffe, du kannst mir folgen.

Alles Liebe, J.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).